

Römer 14, 7-9

(Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres 2020 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Wir leben! Wir leben, weil unser himmlischer VAtter uns das Leben gegeben hat. Leben ist ein Schatz, von GOtt gegeben. Es ist das Wertvollste, was wir Menschen haben. Alles andere, wie's auch scheine, erreicht nie den Wert des Lebens.

Doch was ist der Sinn unsers Lebens? Warum leben wir? Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Welchen Sinn und welches Ziel hat unser Leben? Wofür leben wir? Wofür lebe ich? Lebe ich für mich, für meine Familie, für meine Arbeit, für mein Geschäft, für meine Rente, für mein Hobby, also letztlich für das Ego? Was soll dieses Leben zwischen Wiege und Bahre? Sind wir tatsächlich nur wie Gras, das morgens blüht, in der Mittagssonnenhitze verwelkt und dann am Abend zergeht? Ist alles Arbeiten und Mühen umsonst, auch in dem besten Leben? Was soll dieses Leben, in dem soviel geplant, gebaut, gewirkt, versichert und abgesichert wird, ... und dann kommt ein Keim, der alles bedroht und so manches Leben jäh dahinfrafft? Leben wir denn für den Sensenmann? Kein Geringerer als Jeremia klagte einst vielsagend: „*»Der Tod ist zu unsern Fenstern hereingestiegen und in unsere Häuser gekommen. Er würgt die Kinder auf der Gasse und die jungen Männer auf den Plätzen.« So spricht der HERR: Die Leichen der Menschen sollen liegen wie Dung auf dem Felde und wie Garben hinter dem Schnitter, die niemand sammelt.*“ (Jer. 9, 20f) Der Psalmist packt noch eins drauf und sagt: „*Das macht Dein Zorn, dass wir so vergehen, und Dein Grimm, dass wir so plötzlich dahinmüssen.*“ (Ps.90, 7) Verständlich, dass es in einem bekannten Lied, das aus dem Mittelalter stammt, heißt: „Mitten wir im Leben sind, von dem Tod umfassen“. (ELKG 309)

Liebe Gemeinde, schön hört sich anders an. Das kann's doch nicht gewesen sein! Denn wenn das alles wäre, was uns GOtt, der uns in unser Leben hineingestellt hat, anzubieten hätte, dann könnten wir getrost zu Hause bleiben oder draußen in der Natur nach frischer Luft schnappen. Wenn GOtt uns nicht mehr anzubieten hätte, als das sterbliche Leben, das wir eh schon alle haben, könnte man auf Ihn verzichten.

Nun, als Gotteskinder, die den himmlischen VATER aus Seinem lieben Wort kennen, wissen wir, daß das freilich längst nicht alles ist, was GOTT uns zu bieten hat. Im Gegenteil! Das Elend des zerbrechlich-sterblichen Lebens ist nämlich genau der Punkt, wo GOTTES eigentliche, an uns gerichtete, Botschaft ansetzt. Da beginnt die wunderbare Kunde Seines Wortes erst richtig. Und die lautet: GOTT hat keinen Gefallen an unserer Situation. ER spricht: *„ICH habe kein Gefallen am Tod des Sterbenden, spricht GOTT der HERR. Darum bekehrt euch, so werdet ihr leben.“* (Hes. 18, 32) *„So wahr als Ich lebe, spricht der HERR HERR, Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe.“* (Hes. 33, 11)

GOTTES Wille ist ein menschenfreundlicher Lebenswille. GOTT hat nichts Anderes im Sinn, als daß der Mensch lebe, denn ER hat den Menschen nicht zum Sterben, sondern zum Leben erschaffen. Eigentlich könnten Adam und Eva immer noch unter uns leben, denn als GOTT den Menschen und die Schöpfung vollendet hatte, war alles für ewig gut und makellos. Und es wäre auch immer und ewig gut geblieben, wären Adam und Eva GOTT und GOTTES Wort treu geblieben und hätten sie das Wort GOTTES nicht nach teuflischer Manier umgedeutet. Das war ihr Verhängnis. Und uns wurde dieses Verhängnis zum Problem.

Der Tod, der aus Menschenverschulden in diese Welt kam, war nie programmiert. Er ist ein Fremdkörper. Und wie alle Fremdkörper stört er. Er stört unheimlich, denn er ist unheimlich. Er stört GOTT genauso wie uns. Im Grunde genommen ist er, trotz der Tatsache dass er der Sünde Sold ist, eine Gottesbeleidigung, weil er den Menschen, die Krone der Schöpfung, dahinrafft und verschwinden lässt. Zum Glück für uns hat sich GOTT nie mit dem Tod abgefunden. ER hat Sich nie von uns Menschen abgewandt. ER hat uns nie gesagt: *„Selber Schuld! Nun schaut zu, wie ihr aus dieser Nummer wieder rauskommt!“* Im Gegenteil! GOTT hat alles getan, um diesen verhängnisvollen Makel, den Todesmakel, zu beseitigen. Dazu ist Er sogar Mensch geworden. *„Dazu ist erschienen der Sohn GOTTES, dass ER die Werke des teufels zerstöre.“* (1. Joh. 3, 8)

GOTTES SOHN ist erschienen, um unsern Zerstörer zu zerstören, um den Fürsten des Todes zu bezwingen und den Tod zu vernichten. Seine selbstlose Menschwerdung ist der feste Grundstein für unsere ewige Rettung. Das erklärt, die von

Luther gepflegte alte Sitte, sich bei den im nizänischen Glaubensbekenntnis gesprochenen Worten „*und Mensch geworden*“ zu verneigen. Ja, „*Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still.*“ (ELKG 34, 3) Das Wunder der erlösenden Menschwerdung des ewigen GOTTessohnes bezeugt die unendliche Menschenliebe GOTTes. Nichts ist GOTT zuviel, um uns von den Banden der Sünde und des Todes zu befreien. Nichts, noch nicht einmal die Schmach des Todes am Marterpfahl des Hinrichtungskreuzes. Gerade darum, um dieses bittere Opfer leisten zu können, wurde GOTT Mensch. „*ER, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, GOTT gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.*“ (Phil. 2, 6-8) Dank der menschlichen Knechtsgestalt wollte ER sich in unseren Tod hineinbegeben und unseren Tod (den ER am Karfreitag bereits erlitten hat) erleiden, um mit ihm (mit unserem Tod) den Kampf aufzunehmen. ER wollte ihn (unseren Tod) von innen angreifen und entmachten. ER wollte ihn (unseren Tod) von seiner übermenschlichen Macht entkernen und besiegen und so dieses Werk des teufels zerstören.

Um dieser Zerstörung willen ist CHristus gestorben, richtig gestorben. „*Denn dazu ist CHristus gestorben und wieder lebendig geworden, daß Er über Tote und Lebende HErr sei.*“ (V. 9) ER war richtig tot. Gerade in Seinem Tod sollte sich zeigen, dass ER, und nicht der Tod, der Stärkere ist. „*Es war ein wunderbarlich Krieg, da Tod und Leben rungen; das Leben behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen. Die Schrift hat verkündet das, wie ein Tod den andern fraß, ein Spott aus dem Tod ist worden. Halleluja.*“ CHristus war richtig tot und ist siegreich wiederauferstanden. ER spricht: „*ICH war tot, und siehe, Ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.*“ (Offb. 1, 18) ER hat die Todesmacht gesprengt.

Durch Seinen triumphalen Sieg hat ER dem Tod die Macht genommen und ihn unter Seine allgewaltige Herrschaft gestellt. Der Tod kann nicht mehr herrschen, denn er wird jetzt selber beherrscht. Der Tod kann nicht mehr knechten, denn er wurde selber geknechtet. Er untersteht nun der absoluten Herrschaft JESU CHristi, dem er ganz und gar untertan ist. Darum können wir im Leben und im Sterben diesem JESUS vertrauen. Wir können Ihm das Wertvollste, das wir haben, unser Leben, bedenkenlos anvertrauen, denn dieser JESUS ist als der Aufer-

standene der HErr über Leben und Tod. Und ER ist der HErr über Lebende und Tote. Alle und alles ist Ihm untertan. GOttes Wort gibt uns die österlich verbürgte Garantie, dass wir alle, die wir im Glauben an den HErrn leben und sterben, auch im Tode unter GOttes Schutz und Herrschaft sind. Noch nicht einmal ein Zehntel einer Sekunde ruhen wir unbewacht und ungeschützt. Auch im Todesschlaf sind und bleiben wir GOttes geliebte und erlöste Kinder. Wie der HErr jede Nacht über uns wacht, wacht ER auch über uns während unsers Todesschlafs. Kein Gotteskind ist während des Todesschlafs dem Zufall oder einem unheimlichen Schicksal überlassen, denn der HERR wacht über uns im Leben wie im Tod, weil ER unser himmlischer VAter ist. Nichts kann uns von GOtt und der Liebe GOttes scheiden, nichts, *„weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur“* kann uns scheiden *„von der Liebe GOttes, die in CHristus JEsus ist, unserem HErrn.“* (Röm. 8, 38f) Unser Glaube versenkt uns unzertrennlich in CHristus ein. Darum: *„Leben wir, so leben wir dem HErrn; sterben wir, so sterben wir dem HErrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn.“* Wer durch den Glauben in CHristus lebt, der stirbt auch in CHristus und wird am Fest des Jüngsten Tages dank CHristi erweckender Ruf auferstehen. Das In-dem-HErrn-Sterben entfließt aus dem In-Dem-HErrn-Leben. In CHristus leben wir, indem wir an Ihn glauben. Unser Glaube ist unsere zu GOtt vertrauensvoll ausgestreckte Hand, die ER herzensgerne festhält und uns in die rettenden Arme Seines SOhnes zieht. Die ganze Dreifaltigkeit ergreift unsere Glaubenshand, um sie nicht mehr loszulassen. Zurecht betet der Liederdichter: *„Zieh mich, o VAter, zu dem SOhne, damit Dein SOhn mich wieder zieh zu Dir; Dein GEist in meinem Herzen wohne und meine Sinne und Verstand regier, daß ich den Frieden GOttes schmeck und fühl und DIR darob im Herzen sing und spiel.“* (ELKG 237, 2)

Ja, liebe Mitbürger in dem Reich, das kein Ende haben wird: Ein in dem HErrn verankertes Leben ist ein noch viel wertvolleres Leben als ein sonstiges Leben schon wertvoll ist. Denn wer dem HErrn lebt, der lebt auch vom HErrn, vom HErrn her und zum HErrn hin. Der lebt als Bürger des ewigen Reiches GOttes in der Fülle eines Lebens, dem die Macht des Todes nichts anhaben kann. Weil wir Christen uns durch den Glauben unter CHristi *Herrschaft* gestellt haben, sind wir in der Gegenwart schon, was wir in der Ewigkeit in vollendeter Form sein werden: Bürger des Himmelreichs.

Manche mögen da kritisch-einwendend fragen: „Herrschaft“? Stellt ihr Christen euch unter eine neue Herrschaft? Erst wollt ihr frei sein von der Herrschaft des Todes, und nun unterstellt ihr euch einer neuen Herrschaft? Seid ihr damit nicht vom Regen in die Traufe gefallen? Wollt ihr denn nicht, wie andere Leute auch, euer Leben selbstbewußt und mündig in eure Hände nehmen? Hat jener nicht recht, der im 19. Jahrhundert befeuernd geschrieben hat: *„Es rettet uns kein höh'res Wesen, kein Gott, kein Kaiser noch Tribun / Uns aus dem Elend zu erlösen können wir nur selber tun!“* Abgehen davon, dass die Gottesherrschaft gar keine Tyrannei ist, konnten die Menschen noch nie einen elendfreien Himmel auf Erden errichten. Und wo sie es versucht haben (man denke an die französische, an die russische oder an die iranische Revolution), ist es gehörig schiefgegangen. Nein, nach sowas sehnen wir Gotteskinder uns nicht. Wir bevorzugen die Gottesherrschaft der ewiglichen Freiheit, die fest in CHristus verankert ist. *„Denn dazu ist CHristus gestorben und wieder lebendig geworden, daß Er über Tote und Lebende HErr sei.“* (V. 9) Wir stellen unser Leben gerne unter die Herrschaft Dessen, der Leben schafft und rettet und in Erwartung der Auferstehung selbst der Toten HErr ist. Wir beugen uns gerne unter dessen Macht, denn Seine Herrschaft ist der Machtbereich der göttlichen Menschenliebe. In Seiner Liebe ruht sich's gut. (Vgl. ELKG 221, 1) Wo Seine Liebe waltet, da ist Leben, also das Wertvollste, was wir Menschen haben. Darum suchen wir kein anderes Ziel, denn nur in IHm, o Wundergaben, können wir Erlösung haben, die Erlösung durch Sein Blut. ER allein ist's, nur:

*Einer ist's, an dem wir hängen,
der für uns in den Tod gegangen
und uns erkauft mit Seinem Blut.
Unsre Leiber, unsre Herzen
gehören dir, o Mann der Schmerzen;
in deiner Liebe ruht sich's gut.
Nimm uns zum Eigentum,
bereite dir zum Ruhm deine Kinder.
Verbirg uns nicht das Gnadenlicht
von deinem heiligen Angesicht.*

Diesem Einen leben wir. Diesem Einen sterben wir. Diesem Einen gehören wir, hier zeitlich und dort ewiglich. IHM allein sei die Ehre! Amen.

Pfr. Marc Haessig